

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 7 (1966)

Heft: 25

Artikel: Nach der Verhaftung der "Gruppe um Mihajlov" in Jugoslawien : das Gründungsmanifest der verhinderten Zeitschrift

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1077251>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach der Verhaftung
der «Gruppe um Mihajlov»
in Jugoslawien

Das Gründungsmanifest der verhinderten Zeitschrift

In Jugoslawien ist die «Gruppe um Mihajlov» verhaftet worden. Im Gefängnis sitzen somit die gleichen Leute, welche im Herbst dieses Jahres die erste Nummer der Zeitschrift «Slobodan Glas» (Freie Stimme) herausgeben wollten. Dieses Organ ist nun am Erscheinen verhindert worden. Die Polizei hat die Grenzen der Meinungsfreiheit abgesteckt.

Die Richtlinien der beabsichtigten und nun nicht zustande gekommenen Zeitschrift waren bei der Gründungsversammlung am 9. August in Zadar in einer Erklärung zusammengefasst worden, die wir nachstehend in grossen Auszügen veröffentlichen. In ihr bekannte sich die Redaktion zu einem sozialistischen Jugoslawien unter Tito, opponierte aber unter Berufung auf die Verfassung gegen das Einparteiensystem. Der Text, geradezu ein Manifest für einen freiheitlichen Sozialismus, war für die erste Nummer vorgesehen gewesen. Schade, dass er in Jugoslawien nicht erscheinen konnte. (Untertitel von uns.)

Die Kommunistische Partei Jugoslawiens, die von ihren theoretischen Grundlagen über die Verschärfung des Klassenkampfes und der Diktatur des Proletariats ausgegangen ist, ist zur einzigen unfehlbaren ideologisch-politischen Formation der jugoslawischen Gesellschaft geworden. Diese kommunistische Doktrin hat sich in einer politisch unreifen Umgebung so ausgewirkt, dass sie oft religiöse Merkmale und Manifestationen aufwies. Auf dieser Grundlage wurde ein Totalitarismus erbaut, der sich weniger in seiner äusserlichen gesellschaftlichen Form, als vielmehr im Bewusstsein der Menschen verankert hat.

Die Folge jeder totalitären Periode in der Menschheitsgeschichte war der Verlust der inneren geistigen Demokratie unter den Menschen, einer Demokratie, welche die Existenz verschiedener Meinungen, Ideen und Haltungen zulässt. So haben sich die negativen Folgen der 25jährigen Herrschaft eines jugoslawischen kommunistischen Totalitarismus vorwiegend auf die Sphäre des geistigen Lebens der Gesellschaft und jedes einzelnen Menschen ausgewirkt, so dass

sich die kommunistische Idee und Praxis unter solchen Verhältnissen nicht frei entwickeln können.

Anerkennung für die KP

Der Kommunistischen Partei Jugoslawiens ist es trotz ihrer ideologischen Dogmatik und Sterilität gelungen, in einigen schicksalhaften Momenten den richtigen und erfolgreichen Weg zur weiteren politischen Entwicklung in Jugoslawien einzuschlagen, nachdem sie sich mit den Realitäten von Gesellschaft und Leben auseinandergesetzt hatte. Dies bezieht sich in erster Linie auf den Aufstand und den Volksbefreiungskampf, auf den Widerstand gegen die stalinistische Vorkherrschaft, auf einige Aspekte von Theorie und Praxis der gesellschaftlichen Administration und der Arbeiterselbstverwaltung sowie zum Teil auf die Aussenpolitik des Landes. Manchmal stand dabei die politische Praxis der jugoslawischen Kommunisten im Widerspruch zur eigenen Ideologie und Theorie... Trotzdem lag ihre historische Grösse darin, dass sie undogmatisch und schöpferisch an die Lösung der schicksalhaften Realitäten herangingen. In diesem Sinne hatte die Persönlichkeit von Josip Broz Tito eine dominierende Bedeutung, so dass seine historische Grösse für Jugoslawien unabwärtbar und dauernd ist.

Kein Monopol auf Befreiungskampf

Der Kommunistischen Partei Jugoslawiens gebührt das dauernde Verdienst, dass sie zur Zeit des Volksbefreiungskampfes die führende Kraft war. Der Aufstand der jugoslawischen Völker von 1941 und ihr vierjähriger Kampf für Freiheit und Unabhängigkeit sind aber historisches Eigentum des ganzen Volkes in der jugoslawischen Völkergemeinschaft, weshalb Sinn und Wesen dieses Kampfes und Sieges die grundlegende Errungenschaft des heutigen und des zukünftigen Jugoslawiens darstellen. Die politische Verschwägerung dieses Kampfes mit den Kommunisten ausschliesslich im Sinne ihrer ideologischen Dogmen ist einseitig und gibt nicht

die ganze Wahrheit wieder, weshalb die historische Grösse und Breite des Volksbefreiungskampfes der Völker Jugoslawiens eingengt wird.

Die Haupterrungenschaft dieses umwälzenden Ereignisses in der Geschichte Jugoslawiens liegt im Geiste von Freiheit und Demokratie. Die Freiheit und die Demokratie waren niemals das Eigentum nur einer einzigen Gruppe von Menschen, wenn auch diese Gruppe in jenem Moment die Avantgarde der gesellschaftlichen Entwicklung war; sie können auch nicht das Eigentum nur einer Partei oder Gesellschaftsklasse sein. Freiheit und Demokratie sind das Eigentum des ganzen Volkes. Jeder Kampf für diese Ideale hat die Errungenschaften allen Menschen guten Willens gebracht, ohne Rücksicht auf ihre religiösen Gefühle, ihre ideologische Ueberzeugung oder politische Tätigkeit. In diesem Sinne betrachtet, hat die Kommunistische Partei Jugoslawiens mit ihrem Monopol an wissenschaftlicher Unfehlbarkeit zum Teil die ganzheitliche Wahrheit über den Volksbefreiungskrieg verstümmelt und seine Errungenschaften in den Rahmen ihrer Theorien eingengt.

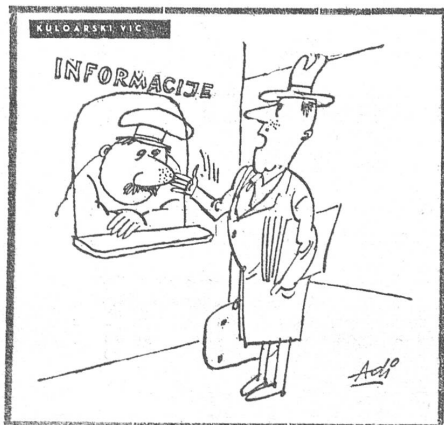
Kritik ist nötig

Das sozialistische Jugoslawien ist die Frucht eines umfangreichen Befreiungskampfes einerseits und der politischen Richtungweisung der Kommunistischen Partei andererseits. Deshalb tragen viele Ereignisse im 20jährigen Prozess in Jugoslawien den Charakter eines Kompromisses zwischen dem demokratischen Geist und der Errungenschaften einer Volksbefreiungs-Massenbewegung einerseits und der ideologischen Begrenztheit der führenden Kraft dieser Bewegung andererseits. Deshalb gab es in den Nachkriegsjahren trotz vieler positiver Massnahmen auch solche, die man als unnötige Abwege, vergebliche Opfer und tragische Irrtümer bezeichnen kann.

Die letzten fünfundzwanzig Jahre der jugoslawischen Geschichte sind nicht nur ein Werk unserer Väter und Brüder, sondern auch unser eigen. Deshalb können wir uns aus unserer Vergangenheit nicht nur zum Guten kennen und das Schlechte vergessen, wenn wir uns nicht selber verstümmeln wollen. Es ist unsere Pflicht, die Wahrheit sowohl über das Gute als auch über das Schlechte zu sagen, weil beide Teile unserer Vergangenheit sind. Dabei unterstreichen wir, dass die Kritik zwar die Lüge bekämpft, zugleich aber nicht unbedingt die Wahrheit ist. Deshalb besteht unsere Pflicht nicht nur darin, die Gegenwart zu kritisieren, sondern auch darin, zugleich das Neue zu suchen und zu bauen.

Ja zur Selbstverwaltung

Im politischen Sinne wird das heutige Jugoslawien von einem drastischen Widerspruch zer-



Ein Beamter wurde an das Volk verwiesen. Vor der Auskunft: «Sagen Sie, wo ist das Volk, bitte?» («Oslobodenje», Sarajevo)



«Ich bin für die Selbstverwaltung»
(«Jesch», Belgrad)

Die Arbeiterselbstverwaltung in Jugoslawien sollte der Belegschaft die Macht in die Hände geben, aber manchmal führt sich der Betriebsleiter oder Parteisekretär als König auf. Das Selbstverwaltungssystem ist eine jugoslawische Spezialität, die von Mihajlov und seinen ebenfalls verhafteten Mitarbeitern ausdrücklich unterstützt wird.

rissen: einerseits von den Versuchen, die freie und demokratische Selbstverwaltung einzuführen, und andererseits vom Wunsche, den gesamten Staatsapparat und die gesamte politische Tätigkeit in der Gesellschaft unter der Kontrolle des Bundes der Kommunisten zu halten. Es ist selbstverständlich, dass es unter solchen Bedingungen keine wahre Selbstverwaltung geben kann, denn diese steht in direktem Widerspruch mit jeglichem Totalitarismus irgendwelcher Art. Einparteiensstaat und politische Kontrolle aber — auch wenn sie sehr liberal gehandhabt würden — lassen sich nicht anders als mit Totalitarismus bezeichnen. Deshalb erklären wir, dass wir für die Selbstverwaltung sind, halten aber zugleich die Tatsache fest, dass das langjährige undemokratische politische System in Jugoslawien bei den Bürgern weitgehend Angst vor der Meinungsfreiheit geschaffen und eine undemokratische Betrachtungsweise im menschlichen Bewusstsein erzeugt hat. Zugleich möchten wir betonen, dass Demo-

kratie nicht nur dann besteht, wenn alle Menschen alles verwalten und über alles entscheiden, sondern viel mehr dann, wenn alle Menschen frei sind, jene zu wählen, die verwalten und entscheiden sollen. Es ist deshalb die wichtigste Aufgabe der Zeitschrift, die wir gründen wollen, im menschlichen Bewusstsein die Möglichkeit zu schaffen, gleichzeitig verschiedene Meinungen zu haben, beziehungsweise zu akzeptieren.

Das Wirtschaftssystem in Jugoslawien ist eng mit dem Selbstverwaltungssystem verbunden. Die Grundprinzipien dieses Systems dagegen gründen sich auf einige unhaltbare und überholte Theorien der kommunistischen Doktrin, die man als wissenschaftlichen Sozialismus proklamiert hatte. Es ist deshalb unser Wunsch, dass die Zeitschrift, die wir gründen wollen, eine geistige Atmosphäre schafft, in welcher keine Gesellschaftswissenschaft oder Gesellschaftstheorie über die gesunde Vernunft dominiert. Der Mensch ist nicht ein Produkt der wirtschaftlichen Verhältnisse, sondern die wirtschaftlichen Verhältnisse sind ein Produkt des Menschen. Deshalb müssen die abstrakten und dogmatischen Wirtschaftstheorien den modernen Erfahrungen wirtschaftlichen Fortschritts in der Welt unterworfen werden.

Die Aussenpolitik ist in Jugoslawien wie in jedem Land ein Abbild des eigenen Statssystems und der eigenen Gesellschaftsordnung. In vielen ihrer Manifestationen zeigt diese Politik Elemente der Unabhängigkeit, die wir völlig unterstützen werden. Jedoch kann es keine wahre und echte Unabhängigkeit der Aussenpolitik geben, solange eine ideologische Abhängigkeit besteht.

Die nationale Frage — ein Seitenweg

In der jugoslawischen Völkergemeinschaft ist die nationale Frage immer — meistens vorübergehend — dann akut geworden, wenn die Stunde einer politischen und wirtschaftlichen Krise von Gesellschaft und Staat geschlagen hatte. In der

neuesten Zeit ist die immer grössere negative Aktualisierung dieses Problems Zeichen einer verwirrten und opportunistischen Haltung der BdKJ-Führung gegenüber dieser Frage, die in ihren separatistischen Tendenzen ein Suchen auf Seitenwegen nach dem Ausgang aus dem politischen Totalitarismus bedeutet. Die Kommunisten sind in der Theorie Internationalisten und stehen über dem Nationalismus; in der Praxis jedoch sind sie immer häufiger sture Separatisten, weshalb die Möglichkeiten gering sind, dass sie dieses Problem lösen können, dem schwerwiegende Folgen drohen. Deshalb erklären wir: Für uns ist Jugoslawien eine unteilbare Ganzheit in einer Gemeinschaft gleichberechtigter Völker. Das gesamtjugoslawische Nationalgefühl betrachten wir als gleichberechtigt neben einer montenegrinischen, kroatischen, makedonischen, slowenischen und serbischen Nationalität. Bisher hat man das Jugoslawentum entweder forciert oder negiert. Wenn wir gegenüber den nationalen Gefühlen aller Nationalitäten eine demokratische Haltung einnehmen, betrachten wir konsequent das Jugoslawentum, das weder negiert noch forciert werden darf, als gleichberechtigt.

Hier und jetzt wünschen wir am Aufbau unserer freien und demokratischen Zukunft mitzuarbeiten, indem wir unsere Meinung und Einstellung frei äussern möchten. Die Freiheit ist uns nicht nur eine Hoffnung, sondern auch ein Streben. Es ist deshalb unsere Pflicht, diesem Ziel entgegenzugehen und nicht auf seine Früchte zu warten. Zugleich heisst Demokratie nicht nur das Wort, sondern die Tat. Deshalb ist es unsere Pflicht, dieses Wort, die Demokratie, die seit langem besteht, nicht mit Theorien, sondern mit Taten zu bereichern.

Aktionskomitee zur Gründung einer unabhängigen, demokratischen und sozialistischen Zeitschrift: Marjan Batinic, Nikola Colak, Daniel Ivin, Predrag Ristic, Franjo Zenko.

Zadar, den 9. August 1966



«Selbstverständlich sind wir alle dafür, dass der Staat abstirbt (gemäss der kommunistischen Lehre), aber natürlich müssen unsere staatlichen Stellen erhalten werden.» («Borba», Belgrad)